

Verbesserungen.

- Seite 4. Linie 27. -- gefehlt hat. Lies, gefehlt hat?
 .. 10. letzte Lin. überreiche eine Rolle, lies übernehm.
 .. 17. Linie 29. lies, dein Beyfall.
 .. 22. Lin. 15. l. eine Stärke des Geistes nennen!
 .. 26. Lin. 1. l. alles Verrichtungen.
 .. 37. Lin. 31. Auf Landgüter? auf Bediente? auf
 Haarschaft? auf n.
 .. 38. Lin. 11. nicht so fast dem vorzubeugen haben,
 .. " " Lin. 14. sondern daß -- lies, als aber daß --
 .. 42. zu unterst: Kaum hatte er den gelesen.
 .. 57. Lin. 17. und ihre Knospen entfalten.
 .. 58. Lin. 15. du behaltest in deiner Seele.
 .. 82. Lin. 1. sch. H. verrichten solle?
 " " Lin. 6. Das gebührt sich. Ganz g. 2c.
 .. 91. Lin. 28. denn ich habe angenommen 2c.
 .. 92. Lin. 27. ein dicker Rauch 2c.
 .. 100. Lin. zitternd und w.
 .. 109. Lin. 15. Warum ist es denn dem Eger.
 .. 112. Lin. 21. denn muß man weinen und -- lernen.
 .. 111. Lin. 13. Wie sollte ich denn nicht auch da eine 2c.
 .. 126. Lin. 16. wenn sie mit Mächten, die 2c.
 .. 127. Lin. 21. die Erzählung,
 .. 135. Lin. 25. Ich erkaufe.
 .. 151. Lin. 5. so will ich mich euch noch 2c.
 .. 159. Lin. 14. Wie! wenn jener.
 " " Lin. 16. sollte ich denn nicht auch mir 2c.
 .. 151. Lin. 20. auf die besondern Sachen recht an.
 .. 156. Lin. 3. doch können wir uns dieser nicht enthalten.
 .. 156. Lin. 16. daß man in keine Schelt- und 2c.
 .. 158. Lin. 25. Einem Lautenist.
 .. 160. Lin. 5. Wie? Kann er denn 2c.
 .. 161. Lin. 12. worüber dieser Gewalt hatte 2c.
 " " Lin. 26. l. g. Mensch? -- Nein.
 .. 163. Lin. 29. langweilige.
 .. 168. letzte Lin. aber so wie in einem -- Kämpfers.
 .. 173. Lin. 23. daß hingegen seine Schwulst.
 .. 219. Lin. 17. bey Amphiaraus.
 .. 239. Lin. 13. stehen liesse?
 .. 263. Lin. 22. haltet nur das.
 .. 269. Lin. 10. 11. mit der gleichen Miene.
 .. 273. letzte L. in einem N.
 .. 308. Lin. 15. daß darinne,
 .. 313. Lin. 15. Nerdeuß.
 .. 314. Lin. 15. Mute.
 .. 322. Lin. 11. Feldoberst = Stelle --
 .. 335. 13. Muß er sie nicht.
 .. 353. am Ende:
 " " " " und Aufsicht zu tragen auf alles,
 Was die Menschheit entehrt, was Gesetz und Ordnung
 gemäß ist

- Seite 360. Lin. 25. theuer verlust,
 " " " Lin. 26. daß du nur wie
 " 369. Lin. 30. was er ist,
 " 419. Lin. 26. daß wir zu der Zeit
 " 421. Lin. 24. dich nicht zu desselben Thorheiten her:.
 " 425. letzte L. Masurius
 " 430. Lin. 30. dein Werk
 " 442. Lin. 18. unerfüllt sehen,
 " 451. Lin. 18. Woher kömmt es denn wol, daß ein Klei-
 ner - wäre? Etwa daher,
 " 468. 32. Einen Mann,
 Den ihr niemals erlassen gesehn, noch Ehrenen abwischen;
 und noch m.
 " 470. Lin. 6. vor der Zeit.
 " 489. Lin. 14. irgend eine mit Unachtsamkeit,
 " 499. Lin. 14. und es hingegen
 " 502. Lin. 3. dich mit f. w.
 " 506. Lin. 2. wie an einer M.

" 514. Sieben und zwanzigster Abschnitt. Gleichwie eine Zielcheibe nicht aufgestreuet ist, daß man sie verfehle, also existirt auch die Natur des Nebels in der Welt gar nicht. So würde die wörtliche Uebersetzung dieses Abschnittes lauten. Allein ich muß bekennen, daß ich keinen Verstand hierinne finde. Ich habe daher lieber eine Muthmaßung wagen, und dem Autor einen Gedanken leihen wollen, als Worte hinschreiben, bey denen ich nichts denken konnte.

- " 543. Lin. 18. in der Bestimmung
 " 544. Lin. 26. Durch Wolwollen, Treue und :.
 " 546. eine andere Art von Ehestand einführen.) Dieses zu verstehen und zu beurtheilen, muß man Platons Republik, und ins besondere das fünfte Buch lesen.

III. Buch. 20. R. 1. 3. sey. -- haste.

Lin. 9. bergegen wird der Irrtum an Urtheilen für ein sehr grosses Nebel gehalten, wie z. Er. wenn einer behaupten wollte, drey seyen vier. Man nennet hiemit die Wissenschaft ein Gut, den Irrtum dagegen ein Uebel: Folglich giebt es auch selbst in Ansehung der Lügen eine gewisse Erkenntnis, wenn man nemlich erkennet, daß Irrtum Lügen sind.

- " 533. Wo immer) dieses Gebet des Cleanthes übersezt Hr. Pr. Ebert so:

O Zeus, und du Verhängnis, führet mich,
 Wohin nur euer Rathschluß mich bestimmt:
 Ich will euch gern und unverdrossen folgen,
 Und wöhl ich nicht, so würd ich doch euch folgen,

In Youngs Klagen oder Nachtgedanken, 1. Th. 316. S. Anmerk. wo erinnert wird, daß die Christl. Philosophie eine noch weit freudigere und willigere Ergebung in den Willen Gottes wirke, als der Stoiker in diesem so berühmten Gebetgen ausdrückt.

* * *









